

SAMMLUNGEN ENTDECKEN, ERHALTEN, ERSCHLIESSEN UND VERNETZEN: ZEHN JAHRE QUALITÄTSDIGITALISIERUNG AN DER ULB DÜSSELDORF⁽¹⁾

Die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf digitalisiert ihr kulturelles Erbe seit zehn Jahren auf höchstem Niveau. Bislang wurden zahlreiche Projekte nicht nur erfolgreich abgeschlossen, sondern durch die mit der Digitalisierung verbundene Aufarbeitung der Sammlungen auch mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, vor allem zur lokalen Geschichte, angeregt und in entsprechenden Publikationen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.



IRMGARD SIEBERT

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

LOKALE STRATEGIE

Die Digitalisierungsaktivitäten der Universitäts- und Landesbibliothek sind auf Sammlungen fokussiert. Die Herkunft von Sammlungen, die Beziehung der Teile derselben untereinander, ihre Beziehungen zu anderen Beständen oder zu Teilen anderer Sammlungen sind seit jeher ein faszinierender Gegenstand für alle historisch arbeitenden Disziplinen, was diese Konzentration legitimiert. Inhalt und Umfang von Sammlungen sind jedoch nicht konstant. Durch die intensive Beschäftigung von Wissenschaftlern und Bibliothekaren mit diesem Feld können Sammlungen gewissermaßen in Bewegung geraten: Sie können größer, aber auch kleiner werden, oder es können in größeren Sammlungen kleinere entdeckt werden; durch Nichtbeachtung können bestehende und bekannte Sammlungen in Vergessenheit geraten. Man könnte auch sagen: Jede Zeit schafft sich ihre Sammlungen neu. Sie sind, wie der Wissenschaftsrat vor Kurzem richtig feststellte, »zugleich Objekt, Werkzeug und Produkt der Wissenschaft.«⁽²⁾ Bibliotheken können diesen Prozess durch Erschließungsarbeiten befördern oder behindern. Durch die

Möglichkeit, Sammlungen in eine von Ort und Zeit unabhängig nutzbare Form zu überführen und diese dabei mit einer der Individualität des Materials angepassten und die potenziellen Fragen der Wissenschaft berücksichtigenden breiten und tiefen Erschließung zu versehen, entstehen Mehrwerte, die eine ganz neue Dynamik in der Erforschung von Sammlungen bewirken (werden).⁽³⁾

Forschung zu fördern, anzuregen, zu erleichtern und zu beschleunigen entspricht dem institutionellen Aufgabenprofil der Universitäts- und Landesbibliothek, die als zentrale Einrichtung der Heinrich-Heine-Universität deren Angehörige mit Medien und zeitgemäßen Informationsdiensten versorgt. Ein weiterer Schwerpunkt der ULB resultiert aus ihrer Funktion als Landesbibliothek. Das kulturelle Erbe des Landes, das vor allem durch die Übernahme des reichen Bestandes der Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf in den Jahren 1970 und 1977 in die damals noch junge Universitätsbibliothek gelang, sichtbarer zu machen und dadurch ebenfalls vermehrt Forschungsinteressen zu wecken, ist ihr ein wichtiges Anliegen. Beide Ziele – Forschungsförderung und Sichtbarmachung des kulturellen Erbes des Landes Nordrhein-Westfalen – bestehen jedoch nicht nebeneinander, sondern befruchten und ergänzen sich wechselseitig so intensiv, dass sie kaum getrennt gedacht bzw. dargestellt werden können: Die für die Forschung wichtigen Sammlungen der ULB Düsseldorf sind mehrheitlich Teil des kulturellen Erbes des Landes; die sehr speziell auf Stadt, Land und Region bezogenen Sammlungen wiederum sind von höchster Relevanz sowohl

für eine regionalbezogene Forschung wie für überregional bedeutende paradigmatische Forschungen im Sinne Bernhard Fabians.

In der Transformation des in physischer Form vorliegenden kulturellen Erbes in eine die Nutzung fördernde, gleichwohl aber sehr fragile Kopie sieht die ULB in Übereinstimmung mit vielen anderen Gedächtniseinrichtungen keinen Ersatz für das Original. Ganz im Gegenteil ist es in ihrem Hause üblich, vor der Digitalisierung den Erhaltungszustand der Objekte in Form von Schadensbilanzen zu bewerten und, sofern erforderlich, begleitende Restaurierungs- und Erhaltungsmaßnahmen für das Original einzuleiten. Diese Doppelstrategie ist nicht nur auf eine sentimentale Affinität zum kulturellen Artefakt zurückzuführen, sondern ist zwingend, weil die elektronische Langzeitarchivierung bisher nicht die erforderlichen Ergebnisse aufweist und die digitale Kopie nicht alle wissenschaftsrelevanten Merkmale des Objekts reproduziert. Diese ist also im strengen Sinne keine Kopie, sondern gewissermaßen nur ein Auszug, ein Teil des Originals. Sowohl aktuelle wie zukünftige Forschung wird immer wieder auf das Ursprungsobjekt zurückgreifen müssen, um Aspekte, die nicht angemessen digital reproduziert wurden bzw. werden können, zu recherchieren oder um neuen, zuvor noch nicht bekannten Fragestellungen nachzugehen.

Der Auf- und Ausbau der personellen und sachlichen Digitalisierungsinfrastruktur der Universitäts- und Landesbibliothek wird seit vielen Jahren von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, der Leitung der Heinrich-Heine-Universität sowie privaten Sponsoren gefördert. Die parallel dazu benötigten Mittel für die Bestandserhaltung wurden im Wesentlichen vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport bereitgestellt, das seit 2006 in großzügiger Weise das Projekt »Sicherung des schriftlichen Kulturerbes« in den nordrhein-westfälischen Universitäts- und Landesbibliotheken fördert.

In den nun zehn Jahre alten Bemühungen der Universitäts- und Landesbibliothek, ein Digitalisierungszentrum aufzubauen und zu etablieren, kommt der im Jahre 2007 getroffenen Entscheidung, das Softwaresystem Visual Library (semantics GmbH/ Walter Nagel) als Produktions- und Präsentationsplattform einzusetzen, eine Schlüsselfunktion zu: Mit umfänglichen Stapelverarbeitungsprozessen, der automatisierten Übernahme von Metadaten aus dem Verbundkatalog, effizienten Qualitätssicherungs- und Publikationsfunktionen sowie der Bereitstellung offener, nicht-proprietärer Schnittstellen konnte eine damals und heute technisch avantgardistische und gleichzeitig ressourcenschonende Umsetzung aller Digitalisierungsideen und -projekte der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf eingeleitet und umgesetzt werden. Im Rahmen einer sehr engen und überaus vertrauensvollen Zusammenarbeit werden nicht nur technische Anpassungen und Weiterentwicklungen

erörtert, sondern auch in den eine besondere Herausforderung darstellenden Bereichen Projektmanagement, Drittmittelakquise und Strategieentwicklung erweist sich das Firmenkonsortium als außerordentlich zuverlässiger Partner und Förderer der Bibliothek.⁽⁴⁾

Die Hauptsäulen ihrer lokalen Digitalisierungsstrategie – Orientierung an den vorhandenen Schätzen, frühe Einbeziehung der Wissenschaft, begleitende Tiefenerschließungs- und Erhaltungsmaßnahmen, Zusammenarbeit mit einem professionellen Dienstleister und thematisch versierten Fördereinrichtungen, Aufbau eines eigenen Digitalisierungszentrums für die Inhouse-Digitalisierung, Kooperation mit lokalen und regionalen Gedächtniseinrichtungen – hat die ULB nicht durch ein initiiertes Konzept, sondern im Kontext ihrer konkreten Projekte in den letzten zehn Jahren sukzessive erarbeitet und – aus ihrer Sicht erfolgreich – auf nationaler Ebene beworben. An einmal entwickelten Positionen hat sie konsequent festgehalten, auch wenn diese zeitweise im Gegensatz zu nationalen Trends (Stichwort Massendigitalisierung) standen. Durch die jüngsten Empfehlungen des Wissenschaftsrats⁽⁵⁾ und der Deutschen Forschungsgemeinschaft⁽⁶⁾ sieht sich die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf in ihren Schwerpunktsetzungen bestätigt.

KLASSE STATT MASSE: DIE BOUTIQUE DIGITALISIERUNG HANDSCHRIFTENFRAGMENTE

Das erste und bis heute vielleicht spektakulärste Digitalisierungsprojekt der ULB umfasste lediglich 1.500 Blätter. Bei diesen Blättern, genauer gesagt Pergamentblättern, handelt es sich um 740 handschriftliche mittelalterliche Fragmente, die Klaus Zechiel-Eckes, seit 2003 Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität zu Köln, 2001 mehr oder weniger zufällig im Tresor der Universitäts- und Landesbibliothek entdeckte, sichtete, paläographisch einordnete, für die Erschließung und Digitalisierung vorbereitete und wissenschaftlich auswertete. Er stellte fest, dass lediglich acht Prozent des Materials in der Literatur behandelt worden waren und sich unter dem bibliothekarisch nicht Erfassten und wissenschaftlich folglich nicht Bekannten der weltweit einzige Textzeuge der merowingerzeitlichen Märtyrerlegende des heiligen Justus von Beauvais befand. Es war keine Frage, dass sich die Deutsche Forschungsgemeinschaft der Meinung des Forschers, es handle sich um einen sensationellen Fund, anschloss und die Erschließung und Digitalisierung finanzierte. Der Entdecker der Bruchstücke wertete diese anschließend auch als Erster wissenschaftlich aus;⁽⁷⁾ ein gelungenes Beispiel für die fruchtbare und unverzichtbare Zusammenarbeit von Bibliothek und Forschung. (s. Abb. 1)

DÜSSELDORFER MALERSCHULE

Ein weiteres Vorzeigeprojekt der ULB, die Erschließung und Digitalisierung ihres Bestandes zur Düsseldorfer Malerschule, beruht auf

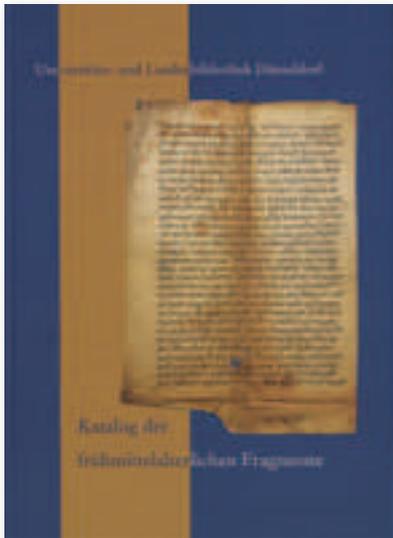


Abb. 1: Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf: Katalog der frühmittelalterlichen Fragmente. Vom beginnenden 8. bis zum ausgehenden 9. Jahrhundert. Bearbeitet von Klaus Zechiel-Eckes. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert 2003 (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, 34)



Abb. 2: Carl Adloff: Mondschein, Aquarelle Düsseldorfer Künstler, III. Jahrgang, Düsseldorf 1861, Signatur: KA5 (2) (urn:nbn:de:hbz:061:2-736-p0098-8)



Abb. 3: Gärten – wie sie im Buche stehen. Gartenkunsthistorische Publikationen des 16. bis 20. Jahrhunderts aus dem Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. ⁽¹²⁾

einer ähnlichen Konstellation. Dass die Bibliothek einen weltweit einzigartigen Bestand an Büchern und Mappenwerken, die von Künstlern der berühmten Schule illustriert worden sind, besitzt, erfuhr sie erst durch den Spürsinn und das Engagement einer Wissenschaftlerin, die das im Bestand der ULB verstreut aufgestellte Ensemble recherchierte und für die nachfolgende, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Digitalisierung zusammentrug. Insgesamt handelt es sich um 232 Titel (347 Bände, 68.491 Seiten), die zwischen 1819 und 1918 publiziert worden sind. Wir haben es hier wie bei dem oben skizzierten Fragmenteprojekt mit dem Phänomen der sogenannten hidden collections zu tun, deren Entdeckung und Erschließung für die Wissenschaft von ganz besonderem Wert ist. Die Bibliothek war sich dieser Verantwortung bewusst und hat eine die bibliothekarischen Usancen verlassende Tiefenerschließung vorgenommen: Um eine Recherche nach den enthaltenen Illustrationen der Künstler zu ermöglichen, wurden diese einzeln verzeichnet. Ein inhaltlicher Zugang zu der Sammlung ist über Schlagworte (RSWK) möglich. Darüber hinaus kann gezielt nach Titeln, Künstlern, Verlagen, Druckorten, Schlagworten und einzelnen Illustrationen recherchiert werden. Eine Zoomfunktion ermöglicht die mehrfache Vergrößerung einzelner Seiten und damit die genaue Betrachtung der detailreichen Illustrationen.⁽⁸⁾ Der Gutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft hat nicht nur den großen Wert dieser breiten und tiefen Erschließung erkannt und gewürdigt, sondern auch die erstmalige Konstituierung des Ensembles und ihre Bedeutung für disziplinübergreifende Forschungen:

»Wenige Worte genügen, um die volle Zufriedenheit mit den Ergebnissen des oben genannten Projektes auszudrücken. Die Arbeit mit dem genannten Bestand illustrierter Bücher, Zeitschriften und Mappenwerke der Düsseldorfer Malerschule ist unproblematisch; dank der klugen Aufschlüsselung der Werke und der beteiligten Illustratoren bietet sich dem Benutzer eine reiche Fundgrube an Bildsujets und Illustrationsgenera. Obwohl ich einen Teil der neuerschlossenen Bücher kenne, bin ich doch überrascht von der Fülle illustrierter Werke, die in der Düsseldorfer ULB liegen. Es ist zu erwarten – und seit Langem ein Desiderat der Forschung zur Düsseldorfer Malerschule –, dass in Zukunft nicht nur Gemälde, Zeichnungen und gestochene Einzelblätter zur Charakterisierung der Düsseldorfer Malerschule herangezogen werden, sondern ebenso die Buchillustration. Erst diese gibt Auskunft über die einzigartige intensive Zusammenarbeit der Düsseldorfer Künstler und über die Geschmacksbildung des vormärzlichen und spätbiedermeierlichen Publikums, die von diesen Druckwerken ausging.«⁽⁹⁾ (s. Abb. 2)

Etwa zeitgleich zur Durchführung des Projekts an der ULB (2009–2011) entstand an der Heinrich-Heine-Universität eine Dissertation zum Thema »Kunst & Marketing. Selbstvermarktung von Künstlern der Düsseldorfer Malerschule und das Düsseldorfer Vermarktungssystem 1826–1860«.⁽¹⁰⁾ Die Autorin konnte, an die-

se Ergebnisse anknüpfend, für eine Publikation der Bibliothek gewonnen werden, in der der Bedeutung von Sammlungen für die Wissenschaft nachgegangen wird.⁽¹¹⁾ Auch dieses Projekt zeigt, wie unerlässlich die enge Kooperation von Bibliothek und Forschung ist.

Nach dem oben skizzierten Muster – klein, aber fein, zusammen mit Forschern vor Ort zum Erfolg – hat die Bibliothek eine Reihe weiterer Projekte durchgeführt, die hier nur angerissen werden können. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Kunstgeschichte der Heinrich-Heine-Universität hat die ULB ihren über viele Sachgruppen des Altbestands verteilten Bestand an historischen Werken zu Bau und Kunst von Gärten recherchiert und sowohl in ihren Digitalen Sammlungen wie im Rahmen einer Publikation »Gärten – wie sie im Buche stehen«⁽¹²⁾ zusammengeführt. Mit der Kuratorin der Graphiksammlung »Mensch und Tod« am Institut für Geschichte der Medizin der Heinrich-Heine-Universität kooperierte die ULB, um den seltenen monographischen Teil der Sammlung in die digitale Form zu überführen. Die Ergebnisse wurden der universitären Öffentlichkeit im Rahmen der Ausstellung »Totentanz Reloaded« im Herbst 2011 vorgestellt.⁽¹³⁾ Vergleichbare Vorhaben befinden sich in Vorbereitung. (s. Abb. 3)

MASSE UND KLASSE: DIE „PHARMAZIEHISTORISCHE BIBLIOTHEK DR. HELMUT VESTER“

Die »Boutiquedigitalisierung« wurde zu Beginn der großen Digitalisierungswelle in Deutschland etwas despektierlich gesehen, weil sie nicht auf Anhieb die erstrebte Masse an Images und nicht die gewünschten Größenordnungen an Drittmitteln einbrachte. Die ULB hat sich von diesem Trend wenig beeinflussen lassen und an ihrer Strategie festgehalten, sich bei der Priorisierung ihrer Digitalisierungsprojekte von der Forschungsrelevanz der Sammlungen leiten zu lassen. Für die Mitarbeiter der ULB waren die gemachten Erfahrungen zudem wichtig, um ihr erstes großes Projekt, die Digitalisierung der pharmaziehistorischen Sammlung Vester, entscheiden und professionell angehen und ohne Reibungsverluste durchführen zu können.⁽¹⁴⁾ Bei der »Pharmaziehistorischen Bibliothek Dr. Helmut Vester« handelt es sich um »eine der namhaften und umfangreichsten Sammlungen der ULB ... von allerhöchstem bibliophilen und wissenschaftlichen Wert. Ihr Kern besteht aus ca. 6.600 Monographien des 16. bis 20. Jahrhunderts zur Geschichte der Pharmazie, Medizin und zu thematisch verwandten Bereichen. ... Teilbestände bilden einerseits die große Zahl historischer, teils aufwändig illustrierter Kräuter- und Pflanzenbücher, andererseits die wegen ihrer Größe und weitgehenden Vollständigkeit als einmalig zu bezeichnende Sammlung von Pharmakopöen und Dispensatorien (Arzneibüchern) aus aller Welt«.⁽¹⁵⁾ Aus diesem reichen Fundus, der um Werke aus dem umfangreichen Medizin-Grundbestand der ULB vermehrt wurde, werden im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts ca. 3.000 Monogra-

phien durch Digitalisierung weltweit zugänglich gemacht, breit erschlossen und umfassend in nationale Nachweissysteme wie zum Beispiel den Fachinformationsführer der Virtuellen Fachbibliothek Pharmazie eingebunden. Das Mitte 2009 begonnene Projekt wird Ende 2013 abgeschlossen sein. Es ist von unschätzbarem Wert für die Heinrich-Heine-Universität, die aus einer Medizinischen Akademie hervorgegangen ist, wie für die Medizin-, Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte. Ein wachsendes Interesse an frühen gedruckten Kräuterbüchern ist darüber hinaus aus der Botanik sowie der Kunst- und der Kulturgeschichte belegt.⁽¹⁶⁾

GEGEN DEN STROM: SCHULPROGRAMME, THEATERZETTEL UND CO.

Für ihr ausgeprägtes Interesse an der Erschließung und Digitalisierung von historischen Schulprogrammen und Theaterzetteln hat die ULB vielerorts Unverständnis geerntet. Insbesondere die Schulprogramme, die in deutschen Bibliotheken bisher kaum oder nur unzureichend formal erschlossen wurden, gelten gemeinhin als schwer und nur unter großem Zeitaufwand nachweisbar. Von diesem weit verbreiteten, jedoch nicht zutreffenden Urteil hat sich die ULB Düsseldorf nicht beeinflussen lassen. So hat sie 2009 damit begonnen, ihre ansehnliche Sammlung von 40.000 Schulprogrammen zu sichten, zu sortieren, zu erschließen und zu digitalisieren. Durch die Entwicklung eines intelligenten, regelgerechten, benutzerfreundlichen, aber dennoch ressourcenschonenden Katalogisierungsmodells ist es ihr gelungen, dieses Projekt, das als kaum durchführbar eingeschätzt wurde, innerhalb von drei Jahren abzuschließen.⁽¹⁷⁾ Die Digitalisierung der Sammlung, die mit 1,2 Millionen Seiten die Dimension eines Massendigitalisierungsprojekts hat, wird derzeit inhouse nachgezogen. Eigens für diesen Zweck wurden zwei A2-Scanner der Marke Copi-Book i2s angeschafft und die notwendigen technischen Anpassungen in bewährter und guter Zusammenarbeit mit den langjährigen Dienstleistern Nagel/semantics vorgenommen. Ähnlich wie bei der Katalogisierung wird ein großer Teil der Arbeit von Hilfskräften durchgeführt, sodass auch hier der Abschluss für Ende 2014 in Sicht ist. Die Forschungsrelevanz von Schulprogrammen ist nach Ansicht von Dietmar Haubfleisch und Christian Ritzi hoch anzusetzen; das enthaltene Potenzial wurde bisher wegen der defizitären Erschließungssituation nicht ausgeschöpft. Sollte diese Einschätzung richtig sein, würde auch dieses unter betriebswirtschaftlichen Aspekten durchaus riskante Digitalisierungsprojekt der ULB den profilierten Forschungsstandort Düsseldorf um eine weitere Facette bereichern. (s. Abb. 4)

Ähnlich wie die Schulprogramme gehören Theaterzettel zu den Dornröschen-Sammlungen, die durch bibliothekarische und/oder wissenschaftliche Zuwendung wachgeküsst werden müssen. Auch hier ist die ULB, unter anderem angeregt durch die Forschungen der Düsseldorfer Wissenschaftlerin Professorin Dr. Gertrude Cepl-

-Kaufmann, ganz eigene, inzwischen von der bibliothekarischen Community anerkannte und nachgeahmte Wege gegangen. Vergleichbar den Schulprogrammen wurde in vielen Gedächtniseinrichtungen die erforderliche Erschließung wegen des vermeintlichen Aufwands zurückgestellt. Für Bibliothekare, die gewohnt sind, für ein Buch einen Autor, einen Titel, einen Verlag und einen Ort aufzunehmen, muss die Anforderung, für ein einziges Blatt etwa 30, zumeist abgekürzte Schauspielernamen normdatengerecht zu erfassen, in der Tat unerhört luxuriös erscheinen. Nichtsdestotrotz sind die Mitarbeiter der Düsseldorfer Rekatologisierungsabteilung gemeinsam mit dem Leiter des Projekts, Thorsten Lemanski, zu dem Ergebnis gekommen, dass nur dies der einzig gangbare Weg sei und haben analog zu den Schulprogrammen ein Katalogisierungsmodell entworfen, bei dem diesen hohen Anforderungen durch die intelligente Mischung von Hilfs- und Fachkräften entsprochen werden konnte.⁽¹⁸⁾ Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft genehmigte Projekt, 10.000 Objekte, die die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte aller Düsseldorfer Schauspielhäuser von den Anfängen um 1800 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs dokumentieren, zu erschließen und in die elektronische Form zu transformieren, wird die Bibliothek deshalb im Rahmen der bewilligten sachlichen und personellen Unterstützung abschließen können. Die Erschließung und Digitalisierung der verbleibenden 50.000 Theaterzettel wird zurzeit projektiert. (s. Abb. 5)

Bei den Theaterzetteln ist deutlicher als bei den Schulprogrammen eine durch die Erschließung evozierte vermehrte Forschungsaktivität und -vernetzung zu verzeichnen. Das Zentrum der Bewegung ist derzeit in Wien zu lokalisieren. Der Leiter des Don Juan Archivs Matthias J. Pernerstorfer hat 2010 eine Initiative zur Erschließung, Digitalisierung und Beforschung von Theaterzettelsammlungen in Wien ins Leben gerufen und schon ein Jahr später eine internationale Tagung ausgerichtet, deren Ergebnisse seit 2012 in publizierter Form vorliegen.⁽¹⁹⁾ Die tiefe und breite Erschließungspraxis der ULB Düsseldorf wird in diesem Band intensiv gewürdigt. Franziska Voss, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sondersammelgebiet Theater- und Filmkunst an der UB Frankfurt, konstatiert, dass die Erschließungspraxis der ULB Düsseldorf »Verknüpfungen zu weiterführenden Informationen« ermögliche. Es entstehe »eine Art Informationsnetz, das dem Forscher zusätzlich relevante Daten und Verweise« mitliefere.⁽²⁰⁾

AUSSER KONKURRENZ: HANDSCHRIFTEN UND INKUNABELN

Die Düsseldorfer Sammlung von Handschriften zählt zum prominentesten Teil des Altbestands der Bibliothek und ist unter den Aspekten Alter, Seltenheit und Forschungsrelevanz von einzigartigem Wert. Der Digitalisierung dieser unikalen Materialien muss deshalb eine vorrangige Bedeutung eingeräumt werden. Da die Deutsche Forschungsgemeinschaft entschieden hat, die Förderung entspre-

chender lokaler Projekte zurückzustellen und erst nach Auswertung der vor kurzem angestoßenen Pilotprojekte⁽²¹⁾ eine breitere Förderung einzuleiten, hat die Bibliothek – obgleich sie grundsätzlich Verständnis für diese Vorgehensweise hat – aus eigener Kraft, mit Unterstützung privater Spenden und der Landesregierung Nordrhein-Westfalen das erforderliche Equipment und personelle Know-how für die Digitalisierung wertvoller, unikalier Materialien aufgebaut: Seit Frühjahr 2009 verfügt sie über einen sogenannten Grazer Buchtisch, seit Ende 2012 über einen »Traveller's Conservation Copy Stand«-Scanner, die beide für das elektronische Kopieren der hochrangigen und fragilsten Bestände der ULB eingesetzt werden. Durch den gewählten Kameratyp (Hasselblad H3DII-50) wird gewährleistet, dass auch bei dem maximal scanbaren Format von 62 × 42 cm Auflösungen erreicht werden, die den Anforderungen der Wissenschaft an Qualität und Auflösung entsprechen. Bis Mai 2013 konnten 125 der insgesamt 430 von in- und ausländischen Forschern stark nachgefragten Kodizes in die elektronische Form überführt und – sofern vorhanden – mit den dazugehörigen Erschließungsdaten verlinkt werden, sodass der forschende Nutzer das digitale Abbild der Handschrift zusammen mit den Erschließungsdaten am Bildschirm nebeneinander einsehen und studieren kann.

Das Vorpreschen der ULB bei der Digitalisierung ihrer wertvollsten Stücke ergibt sich aus deren besonderer Schutzbedürftigkeit, hohen Forschungsrelevanz und der Notwendigkeit, die seit 20 Jahren laufende Tiefenerschließung der Düsseldorfer Handschriften zu unterstützen und zu beschleunigen. Die DFG-geförderte Katalogisierung der Handschriften erfolgt seit 2011 in einem von der ULB neu eingerichteten Forschungsschwerpunkt. Durch diese Re-Dezentralisierung sollen riskante Transporte und Benutzungseinschränkungen minimiert und die für die Erschließung unverzichtbaren vergleichenden Studien befördert werden. Die inhaltliche Strukturierung der gesannten Handschriften und ihre adäquate Präsentation erlebt die Bibliothek ohne Zweifel als anspruchsvoll. Zusammen mit ihrem Dienstleister arbeitet sie kontinuierlich an der Optimierung der Prozesse und ist zuversichtlich, auch für dieses nicht alltägliche Medium eine adäquate, die Forschung fördernde inhaltliche und visuelle Repräsentation realisieren zu können. Selbstverständlich arbeitet sie eng mit Experten an der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität zusammen und berücksichtigt die im Rahmen eines Arbeitsgesprächs an der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel erstellten Empfehlungen.⁽²²⁾ (s. Abb. 6)

Der Bestand der ULB an Inkunabeln beträgt nach gegenwärtigem Kenntnisstand 1.050 Objekte, darunter befinden sich wenige Unika und eine größere Zahl als Rara zu bewertende Objekte. Schon von den Druckorten her ist der Bestand aufgrund der Anschaffungsgepflogenheiten der klösterlichen Vorbesitzer stark regional nieder-rheinisch geprägt. Aus dem gesamten Besitzkomplex wurden vorrangig die weltweit noch nicht nachgewiesenen Ausgaben in den



Abb. 4: Schulheft der städtischen Krupp-Oberrealschule mit Vorschule <Essen>; Essen, 1912–1915, Signatur: qes 8 (urn:nbn:de:hbz:061:1-159766)



Abb. 5: Vogel, Wilhelm: Der Amerikaner: mit obrigkeitlicher Bewilligung wird heute Mittwoch den 6sten Dezember 1815 aufgeführt, ein Lustspiel in 5 Aufzügen. [Düsseldorf]: Trost, 1815, Signatur: KW 597(2): 1814/16 (urn:nbn:de:hbz:061:2-51919)



Abb. 6: Handschrift Ms. D 12 – Graduale, Kloster Paradies bei Soest, Dominikanerinnen, Anfang des 15. Jahrhunderts; fol. 15r (urn:nbn:de:hbz:061:1-14472)

Digitalen Sammlungen der ULB zugänglich gemacht. In einem zweiten Schritt wurde die gesamte Sammlung in den Fokus genommen, da man bei Wiegendruck und Alten Drucken des 16. bis 18. Jahrhunderts schlechterdings nicht von Dubletten sprechen kann. Die digitale Repräsentation des gesamten Ensembles besitzt für die Universitäts- und Landesbibliothek und das Land Nordrhein-Westfalen einen hohen Wert. Mitte 2013 lag die Hälfte des Bestands in elektronischer Form vor, ein Viertel konnte bisher mit inhaltlichen Strukturdaten versehen werden.

FÜR STADT, LAND UND REGION

Als Nachfolgeeinrichtung der 1770 gegründeten kurfürstlichen Bibliothek sowie der 1979 aufgehobenen Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf versteht sich die ULB als Landesbibliothek »traditioneller« Prägung. Das von ihren Vorgängereinrichtungen übernommene



Abb. 7: Quedenfeldt, Erwin: Düsseldorf Stadt, Marktplatz mit Jan-Wellem-Denkmal und Altem Rathaus (Marktbetrieb). In: Einzelbilder vom Niederrhein. Düsseldorf 1909, Signatur: Rara K347:47 (urn:nbn:de:hbz:061:1-241103)

historische Bibliotheksgut umfasst nach derzeitigem Kenntnisstand 500.000 Bände und 200.000 Kapselschriften und Einblattmaterialien. Den prominentesten Teil bilden – wie oben schon erwähnt – die 430 mittelalterlichen Handschriften, die 1.050 Inkunabeln und 45.000 Drucke des 16. bis 18. Jahrhunderts. Hinsichtlich der historisch arbeitenden Disziplinen der Universität ist dieser Bestand von unschätzbarem Wert, der durch die zügige Digitalisierung und begleitende intensive Erschließung weiter gesteigert wird.

Für die neueren landesbibliothekarischen Aufgaben wurde 1993 in Nordrhein-Westfalen eine kooperative Struktur geschaffen. Gemeinsam mit den Universitäts- und Landesbibliotheken Bonn und Münster nimmt die ULB seitdem das Pflichtexemplarrecht für Nordrhein-Westfalen wahr und sammelt, erschließt und archiviert auf das Land bezogene Literatur. Seit dreißig Jahren ist sie zudem zusammen mit der ULB Münster an der Erstellung und Herausgabe der regionalen Literaturdokumentation »Nordrhein-Westfälische Bibliographie« beteiligt. Die Heinrich-Heine-Universität unterstützt ihre Bibliothek in den aus ihren landesbibliothekarischen Funktionen erwachsenen Verpflichtungen und hat den strategischen Ausbau derselben zu einem wichtigen Entwicklungsziel der nächsten Jahre erklärt.

Wie oben schon erwähnt sind wissenschaftsfördernde und landesbibliothekarische Dienstleistungen in der Praxis kaum zu trennen. Dies gilt in ganz besonderem Maße für die Digitalisierung. Alle bisher skizzierten Projekte haben einen engen landesgeschichtlichen Bezug und tragen zur Visualisierung des kulturelles Erbes des Lan-

des Nordrhein-Westfalen wesentlich bei. Darüber hinaus hat die Bibliothek mehrere Projekte angestoßen und durchgeführt, die einen ganz besonders engen Bezug zu ihren Funktionen als Landesbibliothek aufweisen. Dazu zählen unter anderem die Düsseldorfer Drucke, die Rheinischen Parlamentsprotokolle, eine Sammlung von Modejournalen, Bestände der Bibliothek des Historischen Museums der Stadt Düsseldorf und die Fotosammlung Quedenfeldt. Sie bilden nur einen Bruchteil des landesgeschichtlich relevanten Bestandes der ULB und werden miteinander vernetzt, sodass sie in der digitalen Welt erheblich an Substanz gewinnen, wie Gabriele Dreis prognostiziert.⁽²³⁾

DÜSSELDORFER DRUCKE

Zwischen 1555 und 1806 wurden in Düsseldorf ca. 900 Monographien und 30 Periodika gedruckt. Die ULB Düsseldorf hat diese Werke recherchiert, verzeichnet und das Ergebnis anlässlich des 450-jährigen Jubiläums des Buchdrucks in Düsseldorf publiziert.⁽²⁴⁾ Etwa 300 der in der ULB vorhandenen Werke wurden digitalisiert und inhaltlich erschlossen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag für die Erforschung der Wirtschafts-, Kultur- und Druckgeschichte der Stadt Düsseldorf. Die historischen Zeitungen aus dem Raum Düsseldorf, die anlässlich des 725-jährigen Jubiläums der Stadt im Rahmen einer Publikation gewürdigt wurden, wird die ULB nachziehen, sobald die technischen Voraussetzungen dafür vorliegen.⁽²⁵⁾

MODEJOURNALE

Aus ihrem für die Modemetropole signifikanten Bestand an Modezeitschriften aus den Jahren 1787 bis 1937 (182 Bände) hat die Bibliothek 2011 alle Erscheinungen bis 1900 digital reproduziert. Eine besondere Herausforderung bildete dabei die Kopie der großformatigen Schnittmuster, die den Journalen seit etwa 1870 beigefügt wurden und die die zuvor auf fein kolorierten Kupfer- und Stahlstichen abgebildeten Modeentwürfe ablösten. Das digitale Konvolut erfreut sich eines regen Benutzerinteresses, nicht zuletzt auch wegen der leicht zugänglich gemachten Schnittmuster.

RHEINISCHE PARLAMENTSPROTOKOLLE

Eine für die historische Landeskunde Nordrhein-Westfalens wichtige Quelle bilden die Verhandlungen der Rheinischen Provinzialstände bzw. des Rheinischen Provinzial-Landtags, die für den Zeitraum 1826 bis 1933 von der ULB digitalisiert wurden. In elektronischer Form verfügbar sind Sitzungsprotokolle, stenographische Berichte, Etats, Haushaltspläne sowie weitere Berichte des damaligen Provinzialausschusses. Um einen Mehrwert für die Nutzung zu schaffen, wurde außerdem ein Mitglieder- und Rednerverzeichnis der Rheinischen Provinzial-Landtage mit Informationen zu Wirkungszeit, Partei, Wahlbezirk, Beruf und Redebeiträgen aller 450

erwähnten Personen in Form einer Datenbank erstellt und in das Webportal der Digitalen Sammlungen eingebunden. Seit 11. Dezember 2009 ist die Sammlung online zugänglich.

BIBLIOTHEK DES HISTORISCHEN MUSEUMS DER STADT DÜSSELDORF

Im Jahre 1908 wurden Teile der Bibliothek des Städtischen Historischen Museums, rund 1.400 Bände und Broschüren, an die Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf abgegeben. Von wenigen Um-signierungen abgesehen, ist der Bestand noch immer geschlossen in der ULB aufgestellt. Er enthält überwiegend Literatur zur Düsseldorf-Lokalgeschichte sowie zur Geschichte der niederrheinisch-bergischen Region, darunter zahlreiche Gelegenheitsschriften und sonstiges Kleinschrifttum von hohem Seltenheitswert. Ein Bestand von 870 Bänden wurde in den Jahren 2011 und 2012 digitalisiert. Er wird um ein rund 130.000 Einheiten umfassendes Konvolut von regionalbezogenem Kleinschrifttum vermehrt werden, ein Projekt, das die ULB gerade ins Auge fasst.

FOTOSAMMLUNG QUEDENFELDT

Der Fotograf Erwin Quedenfeldt (1869 – 1948) leitete von 1903 bis 1922 die von ihm etablierte photographische Ausbildungsstätte in Düsseldorf, die »Rheinische Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie«, die von in- und ausländischen Kollegen, darunter auch regionale Fotografenkollegen, besucht wurde. Ab 1905 begann er, die Dörfer und Landschaften um Düsseldorf zu fotografieren und damit für spätere Zeiten zu dokumentieren. Eine vollständige Serie der ca. 1.600 Bromsilberbilder überließ er der Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf. Sie gelangte auf dem Weg der Übergabe der Bestände 1970 in die heutige Universitäts- und Landesbibliothek. Die Digitalisierung und Erschließung dieser kunst- und kulturgeschichtlich außerordentlich interessanten Quelle wird Ende 2013 abgeschlossen sein und im Rahmen einer Ausstellung im Jubiläumsjahr der Stadt Düsseldorf der Öffentlichkeit präsentiert werden. (s. Abb. 7)

AUSBLICK

Die Retrodigitalisierung des kulturellen Erbes ist in Deutschland auf einem guten Weg. Viele kleine und mittelgroße Bibliotheken verfügen inzwischen über eigene Digitalisierungszentren, um ihre lokalen Bestände kontinuierlich und risikofrei in die von der Forschung gewünschte elektronische Form zu überführen. In den kommenden Jahren werden die virtuelle Zusammenführung der verstreut aufbewahrten Bestände und die Unterstützung kleinerer Gedächtniseinrichtungen in den Fokus rücken müssen. Die Landesbibliotheken Nordrhein-Westfalen sind auch auf diese Aufgabe bestens vorbereitet. ♡

ENDNOTEN

- 1 Für ihre Mitwirkung und Unterstützung danke ich: Ralf Goebel, Kathrin Kessen, Christof Neumann, Nadine Ullmann, Mechthild Vahsen und Katrin Wenig.
- 2 Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu wissenschaftlichen Sammlungen als Forschungsinfrastrukturen. Berlin 2011, S. 11; bestätigt durch die 2012 publizierten Empfehlungen zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen in Deutschland bis 2020, S. 10 und 46f.
- 3 Vgl. dazu ausführlicher: Siebert, Irmgard: Die Bedeutung von Sammlungen für die Wissenschaft. Profilierungschancen für Bibliotheken im Zeitalter ubiquitärer Verfügbarkeit. In: Bibliotheken: Tore zur Welt des Wissens. Hg. von Klaus-Rainer Brintzinger und Ulrich Hohoff. Hildesheim: Olms 2013, S. 289–302
- 4 Viele der auf der Basis der Software Visual Library erfolgreich umgesetzten Projekte wurden in den folgenden Publikationen näher beschrieben: Pommerening, Katharina und Stork, Yvonne: Elektronische Geschäftsgänge und Digitale Bibliothek. In: ABI-Technik 30 (2010), S. 10–20; Sternitzke, Nicolai: Plattformstrategien für altes und neues Wissen. „Digitale Geschäftsgänge und Retrodigitalisierung in Bibliotheken, Archiven und Museen“. In: ABI-Technik 33 (2013), S. 19–43
- 5 Siehe Anmerkung 2
- 6 Siehe dazu: Lipp, Anne u.a.: „Die digitale Transformation weiter gestalten“ – Das Positionspapier der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu einer innovativen Informationsinfrastruktur. In: ZfBB 59 (2012), S. 291–300, insbesondere S. 294–296
- 7 Die Nachweise finden sich in der Bibliographie zum Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. In: Siebert, Irmgard (Hg.): Bibliothek und Forschung. Die Bedeutung von Sammlungen für die Wissenschaft. Frankfurt am Main: Klostermann 2011, S. 207–234, hier S. 225
- 8 Eine ausführliche Beschreibung des Bestands und des Projekts hat die Leiterin des Projekts, Kathrin Lucht-Roussel, erarbeitet: Die Düsseldorfer Malerschule in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. In: Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2008/2009 (2010), S. 795–809
- 9 Schreiben der Deutschen Forschungsgemeinschaft an die ULB Düsseldorf vom 02.02.2012
- 10 Müller, Nadine: Regensburg: Schnell & Steiner 2010
- 11 Müller, Nadine: Buchgraphische Gemeinschaftswerke als ein Kooperationsmechanismus der Düsseldorfer Malerschule. In: Siebert (wie Anm. 7), S. 75–88
- 12 Siebert, Irmgard; Spies, Carola und Schweizer, Stefan (Hgg.): Gärten – wie sie im Buche stehen. Gartenkunsthistorische Publikationen des 16. bis 20. Jahrhunderts aus dem Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek. Düsseldorf 2011 (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf 42)
- 13 Knöll, Stefanie (Hg.): Totentanz Reloaded! Zum Verhältnis von Original und Reproduktion. Düsseldorf: University press 2011
- 14 Den zweiten Förderabschnitt des Projekts beschreibt Sandra Heppener: Vom Original zum Digitalisat – Das DFG-Projekt „Pharmaziehistorische Bibliothek Dr. Helmut Vester“. In: ProLibris 18 (2013) 1, S. 30–33
- 15 Dreis, Gabriele: Wissen vermehren und verbreiten: Zur Digitalisierung schriftlichen Kulturguts in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. In: Siebert, Irmgard (Hg.): Digitalisierung in Regionalbibliotheken. Frankfurt am Main: Klostermann 2012, S. 87–115, hier S. 103
- 16 Vgl. dazu: Dreis, Gabriele (wie Anm. 15), S. 105
- 17 Ausführlicher: Lemanski, Thorsten; Siebert, Irmgard und Weber, Rainer: Erschließung und Digitalisierung von Schulprogrammen. Bericht über ein Projekt der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. In: Bibliotheksdienst 45 (2011), S. 233–249
- 18 Vgl. dazu: Lemanski, Thorsten und Weber, Rainer: Erschließung und Digitalisierung von 10.000 Düsseldorfer Theaterzetteln. Ein von der DFG gefördertes Projekt der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. In: Bibliotheksdienst 46 (2012), S. 83–101
- 19 Theater-Zettel-Sammlungen. Hg. von Matthias J. Pernerstorfer. Wien: Hollitzer Wissenschaftsverlag 2012
- 20 Voss, Franziska: Katalogisierung und Erfassung von Theaterzetteln in bibliothekarischen Nachweissystemen. In: Theater-Zettel-Sammlungen (wie Anm. 19), S. 111–124, hier S. 118
- 21 Vgl. dazu Lipp (wie Anm. 6), S. 295f.
- 22 Haye, Thomas und Müller, Stephan: Mittelalter-Philologie im Internet. 38. Beitrag: Digitalisierung mittelalterlicher Handschriften aus Sicht der Forschung. In: ZfDA 140 (2011), S. 416–420
- 23 Dreis (wie Anm. 15), S. 115
- 24 Verzeichnis Düsseldorfer Drucke 1555–1806. Eine Bibliographie. Bearb. von Neuber, Manfred; Riethmüller, Marianne und Schmitt-Föllner, Rudolf. Wiesbaden: Reichert 2005 (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf 39)
- 25 Schröder, Lothar und Lotsch, Manfred (Hgg.): Zeitungen und ihre Zeit: 300 Jahre Düsseldorf. Düsseldorf: Droste 2012